

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 58 (1964)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Das Salz der Erde  
**Autor:** Kobe, Willi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-140904>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Salz der Erde

Ihr seid das Salz der Erde: Wenn aber das Salz seine Schärfe verliert, womit wird man es salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als daß es hinausgeworfen und von den Leuten zertreten werde.

Matthäus 5, 13

Jesus sagt hier: Ihr seid das Salz der Erde. Wer ist unter dem Ihr zu verstehen? Der Evangelist stellt sie uns vor am Anfang dessen, was man die Bergpredigt nennt, nämlich einesteils die Jünger, andernteils einfach die Leute, die zusammengekommen sind, um Jesus zu hören, das Volk. Beide sind da, nicht voneinander geschieden, sondern beide Teile in ihrer Art: die Jünger, die sich haben rufen lassen in die Nachfolge, das Volk war gekommen, weil es gwundrig war. Aber auch sie sind nun die Angesprochenen: Ihr seid das Salz der Erde. Denn, wenn sie die Angesprochenen sind, ist die Möglichkeit gegeben, daß auch sie sich rufen lassen von diesem geheimnisvollen Gottesruf, der in Jesus lebendig ist. Er hat sie aufgerufen zu lebendigem Gottesdienst, aufgerufen in den Dienst des Reichen Gottes, daß Gottes Wille geschehe hier auf Erden, wie es im Vaterunser formuliert ist. Jeder ist also berufen, jeder hat eine Möglichkeit, jedem steht es zu, daß er Salz der Erde sein kann, wenn er die Botschaft Jesu aufnimmt, sich hineinziehen läßt in diese Verpflichtung, in den Dienst dessen, der uns ruft, daß wir gehorsam sein sollen dem Willen unseres Gottes.

Wenn es heißt: Ihr seid das Salz der Erde, gehören auch wir dazu. Wir sind auch so ein Volk, eine Art christliches Volk, das heißt wir sind Menschen, die diesen Ruf hören. Wollen wir uns rufen lassen, hineinziehen lassen in diese Verantwortung für uns selber vor unserm Gott und den Willen bekunden zum hingebenden Dienst am Nächsten, seinen Nöten und Klagen, seinem Hunger und seinen Erwartungen, um die Salzkraft wirken zu lassen? Denn Salz sollen wir sein.

Salz ist für uns Menschen eine wichtige Angelegenheit. Es ist Ge- nußmittel, aber auch Lebensmittel. Unsere Speisen sind uns nicht bekömmlich, geschmacklich nicht küstig, wenn sie nicht eine Dosis Salz haben. Das Salz ist deshalb für die Menschen je und je sehr wertvoll gewesen. Es hat sogar als Geldeswert gewirkt, als Tauschmittel. Wir kennen die Salzstraßen aus ältester Zeit. Ihr seid das Salz der Erde! Ein sehr wichtiges Ding, ein sehr notwendiges Ding seid ihr, ein Werkzeug dazu, daß da etwas geboten ist, das wirkt und schafft, das dem Menschen dient. Erde ist hier verstanden als dieser Globus, aus dem, wunderbar und geheimnisvoll, diese Kräfte herauswachsen, sich auswirken in Pflanzen, Tieren und Menschen. Alles, was lebendig ist und Frucht bringt, dafür seid ihr das Salz. Aber wenn wir nun dieses Salz sind, müssen wir uns erinnern, wie und wo Salz gebraucht wird.

Es ist etwas Eigentümliches um diese Botschaft Jesu. Wenn er sagt: Ihr seid das Salz der Erde, wissen wir genau, das ist ja nur etwas Weniges verglichen mit dem, was Erde ist. Jesus hat eine Zuneigung

zu dem, was klein, gering und unbedeutend erscheint vor der Fülle der Erde und der Welt. Es kommt zum Ausdruck, wenn er spricht: Ihr seid das Licht der Welt. Licht ist nur dann Licht, wenn Finsternis wirkt. Ein Fünklein in der Finsternis ist Rettung, Wegweisung. Auch wenn Jesus spricht: Der kleinen Herde, *der* ist das Reich gegeben, nicht den Mächtigen und nicht der Kirche. Es ist wichtig, daß wir an diese Spannungsverhältnisse denken im Hinblick auf das, was Salz ist. Das Salz wirkt, wenn man es anwendet, nicht gewalttätig, es setzt sich nicht durch; denn wenn es sich zur Geltung bringt, ist zuviel Salz in der Suppe. Es ist nicht machtsüchtig, sondern dienend, wenn es schafft und wirklich dienlich wird nach dem Willen des Auftraggebers, Gott. Es ist auch nicht selbstbezogen, selbstbehauptend, denn es löst sich auf. Es muß vergehen, nur in seiner Wirkung gespürt werden, denn das Salz, richtig angewendet, drängt sich nicht auf. Drängt es sich auf, ist es zu verabscheuen. Es ist einfach und wirkt und schafft das, was jetzt gegeben ist. Es ist allezeit bereit und wirkt. Es kommt auf den Einzelnen an, seine Hingabe, wie weit er geöffnet ist, wie weit er treu ist.

Das Salz soll aber auch scharf sein, es soll wirksam sein. Jedes Salz hat seine eigene Art, Kochsalz hat auch seine eigene Art, es gibt keine Verwechslung, es ist entschieden im Auftreten, da wo diese Salzkraft wirkt, ist es klar. Darum geht es, um nichts anderes. Man soll es merken in der Suppe der Gemeinschaft, in der wir leben, merken an unserem Arbeitsplatz, da wo wir stehen, schreiben und sprechen, und zugleich soll nie zuviel darin sein. Das Salz soll weise gebraucht werden. Zuviel vergiftet die Erde, so daß nichts mehr auf ihr wächst; Tiere und Menschen werden krank, vom Durst gequält, vergehen. So ist es auch, wenn man nicht mehr Salz ist, sondern sich selber bringt statt Zeuge zu sein von der Herrlichkeit Gottes.

Wenn wir uns Christen nennen, dann heißt dies eigentlich, daß wir uns in die Nachfolge Jesu haben rufen lassen. Das heißt nichts anderes, als daß wir uns in den Dienst des Willens Gottes stellen, der in Jesu zu uns gekommen ist. Das bedeutet Liebe, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Dienst am Bruder, Dienst an einem selber, daß wir Mensch werden, Mensch werden können; nicht so, daß wir darin uns selber betonen, sondern daß wir das, was wir sind und wirken, tun zur Ehre Gottes, in treuer Verwertung dessen, was er uns gegeben hat in unserem Garten. Wir nennen uns Sozialisten, das heißt, wir bleiben nicht in einem Seelenchristentum stecken, sondern wissen uns gerettet, um zu retten, erleuchtet, um zu leuchten, und sind von der Wahrheit erfaßt, um von ihr zu zeugen. Das Salz hat in uns Wunder zu wirken und zum andern hin zu schaffen, so daß wir nicht nur für uns selber, zur eigenen Erhöhung vor den andern wirken, sondern stets im Dienst des Reiches Gottes stehen.

Wohl uns, wenn wir dafür sorgen, daß unser Salz seinen Charak-

ter, seine Wesenhaftigkeit nicht verliert; denn in dem Maße, wie es diese Eigenschaften verliert, werden wir weggeworfen. Die Erde tritt über uns hin. Das ist auch richtig, denn was Erde ist, soll wieder Erde werden.

Willi Kobe

## Begegnung zwischen Christentum und Kommunismus heute

### Einleitung

Anfangs dieses Jahrhunderts hat der Leiter der Christlichen Studentenbewegung und Missionsmann *John Mott* die Losung ausgegeben: Evangelisierung der Welt in dieser Generation. Wie weit sind wir jetzt von dieser Losung entfernt! Wie sind wir aus diesem Optimismus zu einer Resignation gekommen, vom Aufmarsch zum Stillstand, von der Aggression in die defensive Haltung geraten! Das Evangelium ist in unseren Tagen nicht mehr im Aufmarsch. 1952 schrieb Hoekendijk<sup>1</sup>: «Das Wachstum der Kirche ist faktisch ein Wachstum in Richtung einer relativ kleiner werdenden Minorität, denn jährlich ist die Zunahme der Zahl der Nicht-Christen das 25fache von der Zunahme der Christen.» Wir sind in Westeuropa und Nordamerika mehr oder weniger Inseln der Ruhe, aber draußen ist alles in Bewegung — da sind große geistige Strömungen im Aufmarsch, und dieser Aufmarsch ist nicht der des Evangeliums. In Afrika macht seit dem Ersten Weltkrieg der Islam rasche Fortschritte; seine Ausbreitungsgeschwindigkeit verhält sich zu der des Christentums wie 50 : 2. In Asien findet ein Wieder-Erwachen und erneutes Selbstbewußtsein der alten asiatischen Religionen (Hinduismus und Buddhismus) statt. Und darüber hinaus werden wir mit dem konfrontiert, was Alfred Weber die neue soziale Religion des Kommunismus nennt, welche ihre Gläubigen zu Hunderten von Millionen zählt, und welche eine neue — säkulare — Theokratie gegründet hat über mehr als 1000 Millionen Untertanen, ein Drittel der ganzen Menschheit, in 45 Jahren!

Dieser Kommunismus versteht sich als eine säkulare Theokratie<sup>2</sup>, wenn er dieses Wort auch nicht gebraucht. Er will nicht nur ein neues soziales und ökonomisches System sein, sondern ein Ganzes an Weltanschauung, Kultur, politischer Macht und Heilslehre. Und er wird getragen von der Überzeugung, daß er mit seinem neuen Lebenssystem das System, welches wir das unsere nennen, und das für uns eng verbunden ist mit unserer christlichen Tradition, ablösen wird.

---

<sup>1</sup> J. C. Hoekendijk: Rondom het Apostolaat, Wending, 1952, S. 547.

<sup>2</sup> Leszek Kolakowski: Der Mensch ohne Alternative, München 1960, hat unter anderem in dem Aufsatz «Der Priester und der Narr» allerlei zusammengetragen, was zur Erläuterung dieser auch sonst viel vertretenen These dienen könnte.